



Abreise des Papstes von Venedig. -- Kriegsbegebenheit. -- Angriff des Feindes in Italien. -- Positionen der Franzosen an dem Donau Ufer. -- Ausbleiben der Post von Augsburg. -- Transport der Blessirten. -- See-Gefecht. -- Küsten-Verstärkungen. -- Schrecklicher Vorfall in London. -- Kriegsbefehl in England.

Inländische Begebenheiten.

Laibach. Aus Venedig erhalten wird unterm 31. May die Nachricht, daß der heilige Vater nächstens nach Rom abreisen werde, sobald nämlich das Schiff Venedig, woran im dasigen Arsenal für

ihn sehr eifrig gearbeitet wird, in segelfertigem Stande seyn wird. Er reiset darauf nach Ancona und dann zu Lande nach Rom. Man spricht von Abtretung der drey Legationen an Oestreich, vermuthlich bis zur

Beendigung des Kriegs. — Die Königin von Neapel soll sich mit ihren 3 Söhnen von Palermo am 16. May eingeschifft haben, um zu Livorno zu landen, und dann von dort die Reise nach Wien über Land fortzusetzen.

Kriegsbegebenheiten.

In Verfolgung der bis zum 29. May gegangenen Meldung hat der F. Z. M. Baron Kray unterm 31. des nämlichen Monats May und unterm 1. Juny weitere Berichte erstattet:

Bey der Gelegenheit, wo die feindliche Armee eine Bewegung gegen Memmingen machte, geschah diese Schritt für Schritt mit allen möglichen Präkauzionen, welche durch waldigten, und sehr kupperten Terrain eben sowohl, als durch die eingetretene außerordentliche üble Witterung und ausgetretenen Gewässer begünstigt waren.

Der Generalmajor Graf Meerfeldt hat am 29. May den Lech bey Raim passiert, seine Vorposten auf dem rechten Ufer desselben bis Altschach vorpostirt, und am folgenden Tag zu Mählhausen eine Stunde von Augsburg und im Cirkel um Friedberg herum aufgestellt, wodurch er in die Gelegenheit sich setzte, sowohl der Feind genau zu beobachten, als auch durch Patrouillen in Verbindung mit den Gränz-Hussaren hinter Landsberg zu gelangen, welche die Kommunikation mit dem

F. M. L. Fürsten Neuß haben, und von Bayrischen Truppen ist eine Abtheilung von Infanterie, nebst einem Kavallerie-Regiment aus München gegen Schwabhausen vorgerückt.

Der Feind stand bey dem Abgehen des letzten Baron Krayschen Berichts in sehr starken Truppen-Abtheilungen von Biberach bis an das linke Ufer der Iller zwischen der Iller und der Mündel bey Memmingen. Täglich werden feindliche Gefangene eingebracht, und der Rittmeister Graf Mier des zweyten Uhlanen-Regiments hat am 1. Juny 106 Mann und 20 Pse de in das Hauptquartier eingesandt.

Nach den aus Turin eingelassenen Berichten des Generalen der Kavallerie v. Melas vom 26. und 27. May hat der im Susa-Thal auf dem linken Dora-Ufer bis Villa Almese eingedrungene Feind, welcher seine Vorposten am 25. May auf dem entgegengesetzten Ufer bis St. Antonio poustirt hatte, in dörstiger Gegend sich ganz ruhig verhalten, der F. M. L. Raim, welcher nach Avigliano beordert wurde, stand mit den Vorposten auf St. Michel la Morlett, zu Lenzo und links gegen Pignorol in Verbindung.

Am 26. hat der Feind mit 10 bis 11000 Mann auf den zur Aufnahme des einige Tage vorher durch die Uebermacht des Feindes gegen Romano zurückgedrückten F. M. L. Gra-

fen Hadick in der Stellung gegen Ghinella einen Angriff gemacht, der in einen der heftigsten Gefechte überging, bey welchem unsere Kavallerie viermahl in den Feind eingehauen hatte; nach gegebenen Anweisung, sich in nichts Entscheidendes weiter einzulassen, zog sich der F. M. L. Graf Hadick in die Stellung von Orca, und der Feind verblieb an den Anhöhen von Casal a monte.

Der F. M. L. Graf Hadick rühmt die außerordentliche Bravour der gesammten in Korps gestandenen Truppen, und ganz besonders aber die Bataillons Franz Kinsky und Michael Wallis, dann die beyden Dragoner-Regimenter Kaiser und Erzhertzog Johann an.

Beim der Abstattung des Graf Hadickschen vorläufigen Rapports an den Generalen der Kavallerie v. Melas konnte der beyderseitige Verlust nicht bestimmt angegeben werden. Die beträchtliche Zahl von demjenigen des Feindes kann daraus abgenommen werden, nachdem derselbe unsere Truppen in ihrem Marsch an die Orca nicht verfolgt hatte. 300 feindliche Gefangene, die größtentheils durch die Einhauung der Kavallerie verwundet worden sind, waren bereits eingebracht, und noch immer wurden deren mehrere zu dem F. M. L. Grafen Hadick überbracht.

Der Verlust an Todten und Verwundeten bey den K. K. Truppen, wie Graf Hadick vorläufig gemeldet

hat, soll sich gegen 400 Mann belaufen; sehr empfindlich aber ist das bey jener des Generalmajors Grafen Niklas Palsy, der 3 Stunden nach der in Unterleibe erhaltenen Schußwunde verschieden ist. Er ward am 24. May nach militärischer Ordnung zur Erde bestrattet, und dieser Verlust eines so thätigen, einsichts- und verdienstvollen Mannes, von dem in Anbetracht seiner munteren Jahren und hoffnungsvollen Eigenschaften westentlicher Nutzen sich versprochen werden konnte, wird von dem Generalen der Kavallerie v. Melas, von der Armee, und allgemein sehr bedauert. Diejenigen, welche bei diesem Gefechte sich besonders ausgezeichnet haben, hat der General der Kavallerie v. Melas bey Einsendung der ausführlichen Relazion nachträglich nachahmhaft zu machen sich vorbehalten.

Die Vorposten des bey Abigliano aufgestellten F. M. L. Raim wurden am 26. May mehrmahl vom Feinde angegriffen, und bis St. Ambrosio verdrängt. Eine Division des 7ten Hussaren Regiments unter dem Major Mesco, nebst einem Zug von Raczay Dragoner hieben aber in den Feind ein, und vereitelten dessen weiteres Vordringen, zwey feindliche Kapitän, 3 Offiziers, und 120 Mann wurden gefangen, und die vorher ingehabte Vorposten wieder bezogen.

Am 27. meldete der F. M. L. Raim, daß der Feind sich gegen Gussa zurückziehe, und er seine Vor-

posten ihm folgen lasse. Auch bey dieser Gelegenheit wurde das tapfere Benehmen unserer Truppen belobt.

Bey dem festen Schloß zu Mont Albano nächst Nizza werden die thätigsten Anstalten zur Beschießung desselben, und eben so zur Zernichtung der Bar-Brücke mittelst Batterien und schwerem Geschütze die die zweckmäßigen Vorkehrungen gemacht, von welchen der General der Kavallerie von Melas einen guten Erfolg hoffet.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Stuttgart, den 25. May. Schon am 18. dieses hat der Feind angefangen, sich von dem linken Donauufer auf das rechte zurückzuziehen. Die Kaiserlichen Truppen haben ihm auf dem Fuße nachgefolgt, und am 22. waren verschiedene ernsthafte Gefechte, wo der Erzherzog Johann sich besonders auszeichnete, und dem Feind großen Abbruch machte.

Nun sind auf dem linken Donauufer keine Franzosen mehr; ihr linker Flügel, der dort war, ist auf dem rechten Donauufer; sie defiliren mit drey Divisionen in die Schweiz hin, wodurch sie gegen Italien hinzuziehen. Deswegen hat Moreau eine engere Position genommen. Dieser Rückzug ist planmäßig; sie sind

über den Rhein ausgebrochen; haben sich die linke Flanke an der Schweiz, wo die Kaiserlichen stunden, frey gemacht; Magazine und Lebensmittel in Schwaben geholt, und nun gehen sie ungedrängt zu der großen Operation, nämlich zum Ueberfall Italiens durch die Schweiz. Sie haben sich besonders an der Seite der Vorarlbergischen Land verstärkt, weil der Kaiserliche General, Fürst von Reuß ebenfalls täglich aus Tyrol große Verstärkungen an sich zieht.

München, den 31. May. Auch heute haben wir keine Post von Augsburg erhalten. Nur so viel vernehmen wir von Reisenden, daß die Brücke bey Friedberg abgeworfen sey, und die Franzosen daselbst sich des östreichischen Magazins zu bemächtigen versucht haben sollen, das ihnen vermuthlich aber nicht gelungen seyn dürfte. Nun sind auch von hier Truppen-Abtheilungen auf die Landsberger und Augsburger Strassen hin mit 6 Kanonen ausgezogen, um die bairischen Gränzen vor plötzlichen Anfällen zu sichern.

Regensburg, den 20. und 23. May. Die Gänzburgische Münze ist am 19. d. auf 22 Wagen hier angekommen. An eben dem Tage langte die Bagage des Hrn. Armee-Ministers Grafen von Lehrbach hier an. In Bleßlirten sind gegen 3000 einge- getroffen. Die Pfalzbaierischen Verwundeten hat man am 19ten auf der Donau in 4 Schiffen nach Straubingen in ihr dasiges eigenes Spital abgeführt. Die bisher zu Re-

gensburg fertig gewordenen 5 Baraken sind noch nicht hinreichend, alle hierselbst eingetroffene Verwundete zu fassen. Ein Depot von Ehrenbreitstein, bestehend aus eischen und 50 Bagagewägen, mit einigen Kanonen, passirte am 18. d. unter dem Kommando des hürtrierischen Oberstlieut. von Kolb, durch hiesige Stadt.

Batavische Republik.

Haag den 20. May. Vor der Schelde ist ein Gefecht zwischen einigen engl. Kuttern und einigen franz. Kapern gewesen, welches hier am 6ten die Telegraph-Nachricht veranlaßte, als hätten die Engländer einen Angriff auf unsere vor der Schelde stationirten Schiffe gemacht. Der zu Vlissingen kommandirende franz. Contreadmiral Lussielgues hat unserm dasigen Marine-Kommissär schriftlich die Versicherungen ertheilt, er werde keinesweges mehr dulden, daß Schiffe, der franzöf. Flagge unwürdig gegen batavische Schiffe Seeräuberey treiben; auch werde er nicht zugeben; daß unter batavischer Flagge dem Feinde aus Holland Getreide zugeführt werde.

Das von der ersten Kammer schon decretirte Project, für die ganze Republik eine einzige Nationalmünze zu Amsterdam zu errichten, ist von der zweyten Kammer am 3ten d. verworfen worden.

Man erneuert die Hoffnung, daß baldigst eine allgemeine Amnestie für

alle diejenigen, welche seit dem Einmarsch der Franzosen von 1795. unsere Republik verlassen haben, werde bekannt gemacht werden. Es ist nun auch der Wechselcours zwischen England und der batavischen Republik wieder hergestellt, und die engl. Papiere werden sehr gesucht.

Unsere Küsten werden noch täglich durch neue bewaffnete Fahrzeuge, die man aus der Maas und Schelde laufen läßt, verstärkt. Besonders nimmt man auf die Insel Walcheren Bedacht, und wegen eines befürchteten engl. Angriffs auf Zeeland wird zwischen Vlissingen und Middelburg ein Lager von 5000 Mann franz. und batavischer Truppen veranstaltet. Das franz. Lager bey Eindhoven besteht aus 7000 Mann auserlesener Truppen. — Das Lager an den Küsten von Flandern wird aus 6000 Mann bestehen, und auch bey Dünkirchen wird ein Lager errichtet. Der franzöf. Divisionsgeneral Carreau kommandirt das aus 8000 M. bestehende Lager bey Lüttich.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 17. May. Seit Menschen-Gedenken, nämlich von der Revolution her, ist keine so starke Besoldungs-Zahlung an die hiesigen Kanzley-Verwandten geschehen als gestern. Vor 10 bis 12 Tagen schien man weniger bey Kasse zu seyn als jemals; nach ziemlich langem Warten wurde ein Viertel-

Monath, vor einigen Tagen ein halber, und gestern endlich das vierte Viertel nebst einem ganzen neuen Monath ausgezahlt.

Die öffentlichen Verhandlungen werden übrigens hier mit jedem Tage unbedeutender: Finanzen, Diplomatie, Krieg, alles konzentriert sich bey der Reserve-Armee. Man spricht von wichtigen, politisch-militärischen Projekten, zum Beyspiel der Wiederherstellung des Königs von Sardinien, und dergleichen man, die wenigen Tagen entwickeln sollen. Die amerikanische Unterhandlung geht hier nicht schnell; aber sie rückt doch vor; die amerikanischen Commissäre geben heute ein großes ministerielles und diplomatisches Gastmal; ein solches soll auch morgen von dem türkischen Bothschafter gegeben werden: es wird das erste seyn, seitdem er in Paris ist.

Vom 19. Es treffen zu Straßburg noch immer kleine Truppen-Corps ein, die bey Kehl über den Rhein setzen und vorwärts marschiren. Zu Kehl bleibt eine hinlängliche Garnison, wie auch in Straßburg; die übrigen Truppen treten meistens ihren Marsch durch das Kinzingerthal gegen die Donau an. Die Engpässe des Kinzinger und Waldkirch-Thals sind besetzt.

Die polnische Legion marschirt nicht zur Armee, bis sie vollkommen equipirt und gekleidet ist. Der größte Theil derselben liegt gegenwärtig zu Kehl. Eine Abtheilung ist über Gegenbach ebenfalls ins Kinzinger-Thal eingerückt.

Durch Tours reisete am 17. May der gewesene Direktor Barras, mit seinem Secretär Botto und anderm Gefolge; es hieß, er begäbe sich in ein Bad nach Spanien.

Im Hafen von Marseille sind am 5. May wieder 450 zur Verbannung verurtheilte Demokraten, worunter Prinzen, ehemalige Minister, Magistrats-Personen, auch Frauenzimmer, aus Neapel angekommen. Nun sind bereits 872 dieser Unglücklichen hier angekommen.

Großbritannien.

In der Londner Hofzeitung vom 16. v. M. werden zwey Vorfälle, wobey der König der Gefahr ausgesetzt war, mit dem gefühlvollsten Ausdrücken beschrieben, die nur einer für das Wohl seines besten Souverains besorgten Nation angemessen sind; der erste ereignete sich den 15. Nachmittags im Park, wo der König den Manoeuvres des Grenadier Bataillons der Garden beywohnte. Es ward aus der Muskette eines Soldaten eine Kugel gefeuert, die Herrn Ongeley; einen Sekretär im Secante, traf, der 23 Fuß vom König stand. Die Kugel gieng durch den fleischichten Theil der Lende durch. Der Verwundete wurde sogleich verbunden, und befindet sich außer aller Gefahr. Der König, sobald er davon hörte, sandte den Lord Chesterfeld ab, um zu untersuchen, wer der Verwundete sey, und befahl, daß täglich Berichte über dessen Gesundheitsumstände erstatte

werden. Der Soldat, der diese Patrone abfeuerte, konnte nicht erforscht werden: man hielt es für einen blossen Zufall; das Grenadier-Bataillon ließ auch sogleich bekannt machen, daß diese Begebenheit bloß durch Zufall entstanden, und daß das Bataillon in Rücksicht auf die Aengstlichkeit, welche jedes Individuum desselben fühle, dem Publikum diese Erklärung zu machen, sich bewogen gefunden habe.

Der 2te Vorfall ereignete sich aber den nehmlichen Abend im Schauspielhause von Drury-Lane, welcher noch weit größeres Aufsehen und zugleich Entsetzen verursachte. Der König war kaum in seine Loge getreten, und noch im Begriffe sich gegen das Publikum zu neigen, als ein in der Mitte des Parterres auf der 2ten Bank sitzender wohlgekleideter Mann (Nahmens Sadfield) plötzlich von seinem Sitz auf die Bank sprang und eine Pistole auf die Königl. Loge abfeuerte. Ein neben dem Mordmörder sitzender Mann, Hr. Holroyd hatte die Gegenwart des Geistes, daß er den Lauf der Pistole zu rechter Zeit in die Höhe schlug, wodurch der Schuß glücklicherweise eine höhere Richtung erhielt, und die Kugeln in die Verzierungen über der Loge fuhren.

Der König stand ganz frey vorne in der Loge, blieb nach dem Schusse, der wie ein elektrischer Schlag durch das ganze Schauspielhaus wirkte, völlig ruhig auf seinem Platze stehen, und sah nur auf den Thäter hin, der, als der Rauch sich schnell nach dem Theater

zog, von allen Anwesenden sehr deutlich konnte gesehen werden. Sogleich wurde derselbe ergriffen, und in das Musikzimmer bey dem Orchester gebracht, allwo er die Pistole fallen ließ; der König hatte, um der Königin, als sie eintrat, die Aengstlichkeit zu benehmen, sich geäußert, daß es nur Scherz gewesen. Das Orchester stimmte sogleich das Lied: Gott erhalte den König an; das ganze Haus sang mit; die Damen schwenkten die Schnupftücher, und die Mannspersonen gaben die Huzza. Eine viertel Stund nach dem Schuß traten 2 Schauspieler hervor, und versicherten, daß der Bösewicht in genauer Verwahrung und Verhöre sey, worauf das Stück seinen Anfang nahm. Nach dem Nachspiel wurde voriges Lied nochmal gesungen, und ein von Hrn. Sheridan in Eill verfertigter Vers mit enthusiastischem Beyfall aufgenommen: dieser hieß: „vor jedem verborgenen Feind, vor des Mörders Streich bewahre Gott den König, Strecke deinen Arm aus, und schütze um Britanniens Willen unsern Vater, Fürken, und Freund, Gott erhalte den König.“

Das Verhör wurde sogleich nach geschehener Visitation mit ihm in dem Musikzimmer in Gegenwart des Polizeyrichters vorgenommen. Er ist ein Kutschers-Sohn, aus London, ein gelernter Silberschmid, und trieb, nachdem er in den Feldzügen 1794 u. 1795 mehrere Wunden erhalten hatte, nunmehr wiederum seine Profession. Er erklärte, des Lebens satt zu seyn, und

glaubte, daß, wenn er den Schuß über die Königl. Loge richte, da er den König nicht tödten wollte, die Zuschauer sogleich über ihn herfallen würden; kaum schien er sich in sein Schicksal zu ergeben, als er sich durch tollstäniges Geschwäge wiederum herauszuwinden suchte. Einige Stunden nachher wurde er nach dem Komtoir des Herzogs von Portland zu dem geheimen Staatsverhör gebracht, woben sich auch Herr Pitt und Lord Chatam einfanden. Das Wesentliche von diesen Verhör soll darin bestehen, daß er keine Mitschuldige habe, zu keinem Klub gehöre, und die Pistole mit 2 Kugeln inder vorgedachten Absicht geladen habe, weil er seines Lebens überdrüssig gewesen. Indessen haben beyde Vorgänge, in dem sie sich in einem Abend ereigneten, eine unbeschreibliche Sensation in der Hauptstadt verursacht.

In der letzten Hofzeitung meldet der Admiral Keith von der Rhede von Livorno aus, daß das Geschwader unter seinem Befehl 24 Spanische, Französische und Genuesische Schiffe weggenommen, und übrigens 5 Englische und 6 Schiffe der Allirten, welche dem Feinde in die Hände gefallen waren, wieder erobert habe.

Brief des Vice-Admirals Lord Keith, des obersten Befehlshabers im Mittelländischen Meere. „Mynotaur, bey Genua, den 28. April. „Ich habe das Vergnügen, Ihnen zu melden, daß das Kriegsschiff Will-

helm Tell, welches von Maltha am Abend den 29. v. M. zu entkommen suchte, am folgenden Morgen, den 30. März, von den Königl. Schiffen Lion, Foudroyant und Venelope aufgefangen wurde: da ich aber bis jetzt noch nicht vom Kapitän Dixon die nähere Beschreibung des Gefechts erhalten habe, so muß ich den dabey erlittenen Verlust bey einer andern Gelegenheit melden. Ich höre indes sen, daß das feindliche Schiff völlig entmastet war, ehe es die Segel strich, und daß jedes von den Schiffen Lion und Foudroyant 40 Mann an Todten und Verwundeten hatte. Ein Theil der Kanal-Flotte ist nach Plymouth zurückgekommen, um frische Lebensmittel einzunehmen. Lord St. Vincent blieb bey Oressant mit 30 Linien Schiffen. In Brest lagen 42 Linien Schiffe mit gebogenen Segeln. Sie sollen 20000 Mann Truppen am Borde haben. Admiral Gardner ist mit zu Plymouth zurückgekommen. Zur Verstärkung unserer Flotte bey Brest segeln von Caw-sand-Bay noch 7 Linien Schiffe ab.

Es ist ein Befehl aus dem Kriegs- amte ergangen, daß allen Offizieren die sich ohne Urlaub von ihren Regimentern entfernen, oder über die Zeit des Urlaubs wegbleiben, ihre Zahlung von den Agenten verweigert werden soll, bis der kommandirende Offizier die Ursachen ihres Ausbleibens angiebt.